

ARMANDS WERKE

Marburger Ausgabe

Herausgegeben

von

Ulf Debelius

Band III

Scenen aus den Kämpfen der
Mexicaner und Nordamerikaner

Alte und neue Heimath

Leseprobe von
www.armands-werke.de

ARMAND

SCENEN AUS DEN KÄMPFEN DER MEXICANER UND NORDAMERIKANER

ALTE UND NEUE HEIMATH

Texte nach den ersten Buchausgaben 1859

Herausgegeben und mit einem Anhang versehen

von
Ulf Debelius

Lesprobe von
www.armands-werke.de

Marburg
Tectum Verlag
2011

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar

Herausgegeben und mit einem Anhang versehen von Ulf Debelius

© für diese Ausgabe 2011 Ulf Debelius

Schutzumschlaggestaltung vom Herausgeber unter Verwendung von: Albert
Bierstadt, American (born Germany) (1830-1902): *Surveyor's Wagon in the Rockies*
(ca. 1859). Oil on paper mounted on masonite. (20,3cm x 33,3cm). St. Louis Art
Museum, St. Louis, MO. Gift of J. Lionberger Davies. Object No. 158:1953. (De-
tail)

Gesetzt in der Garamond 10pt

Verlegt bei Tectum – Der Wissenschaftsverlag

Druck und Bindung: SDL, Berlin

ISBN: 978-3-8288-2703-5

www.armands-werke.de

www.tectum-verlag.de

Inhalt

Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner

Einleitung.....	9
Die Amerikaner in Mexico.....	13
Der Sturm von San Antonio.....	79

Alte und neue Heimath

Erstes Kapitel.....	181
Zweites Kapitel.....	193
Drittes Kapitel.....	215
Viertes Kapitel.....	233
Fünftes Kapitel.....	253
Sechstes Kapitel.....	271
Siebentes Kapitel.....	289
Achstes Kapitel.....	305
Neuntes Kapitel.....	323
Zehntes Kapitel.....	339
Elftes Kapitel.....	360
Zwölftes Kapitel.....	378

Anhang

Textgeschichte.....	399
<i>Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner</i>	399
<i>Alte und neue Heimath</i>	404
Wirkung.....	407
<i>Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner</i>	407
<i>Alte und neue Heimath</i>	408

Textgestalt	409
Überlieferung	409
<i>Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner</i>	409
<i>Alte und neue Heimath</i>	409
Zur Texteinrichtung des vorliegenden Bandes	410
Variantenverzeichnis	414
<i>Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner</i>	414
<i>Alte und neue Heimath</i>	417
Stellenkommentar	420
<i>Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner</i>	420
<i>Alte und neue Heimath</i>	435
Quellen und Literatur	445
Quellen	445
Literatur	446
Editionsrichtlinien	449
Danksagung	450

Fünftes Kapitel.

Hartherzigkeit, Weiterreise, die Guadelupe, belebte Hoffnung, Verlassen der Straße nach Neu-Braunfels, Lager am Sandiesflusse, Entfernung des Fuhrmanns, Ben Johnson zu Hause, Berathung der Brüder, Erkranken der Madame Werner, der Fuhrmann vermißt, Nachricht vom Entlaufen der Ochsen, Lebensmittel zur Neige, der Farmer Harrick, Ankauf von Lebensmitteln, Werner's rathlose Lage, zwei Kinder krank, Ausbruch der Verzweiflung, ein Todesfall, die Todtengräber.

Der anbrechende Tag führte Werner's aber die trostlose Wirklichkeit wieder vor, sie sahen ängstlich nach Osten hin, wo bald der gefürchtete Feind wieder aufsteigen sollte, und blickten beneidend auf den Fuhrmann, der in ruhigem glücklichem Schlaf noch in seiner wollenen Decke eingehüllt auf dem Sande lag, wie es schien, ohne Sehnsucht nach vergangenem Glück, ohne bange Sorge für seine Zukunft.

Auch er erwachte bald darauf, dehnte und reckte sich, wie Jemand, der sich durch den Schlaf erquickt und gestärkt fühlt, zündete dann wieder ein Feuer an, um ein Frühstück, ähnlich dem letzten Abendessen, für sich zu bereiten, und entfernte sich, nachdem er es genossen hatte, von dem Lagerplatz, um seine Ochsen aufzusuchen und sie zu dem Wagen zu treiben.

Werner's benutzten diese Zeit gleichfalls zum Bereiten von Kaffee und brieten etwas Speck, obgleich sie weder zu dem Einen, noch zu dem Andern Appetit fühlten; der Schlaf hatte sie nicht erfrischt, sie waren müde und erschlafft, und eine schwere Eingenommenheit des Kopfes hatte sich ihrer bemestert.

Nach etwa einer Stunde, als die Sonne schon drückend wurde, kehrte Johnson mit den Ochsen zurück, legte ihnen die Joche auf und befestigte sie mit den schweren Zugketten an den Wagen. Werner ersuchte ihn durch Zeichen, ihm behilflich zu sein, die Kisten

und Koffer auf dem Wagen anders zu stellen, so daß die ganze Familie darauf gefahren werden könnte, doch der Fuhrmann gab ihm zu verstehen, daß es ihn zu lange aufhalten würde, und machte Anstalt zum Abfahren. Mathilde aber, die ein wenig Englisch sprach, warf sich ihm bittend in den Weg, stellte ihm vor, daß ihr Bruder unmöglich noch einen Tag den Marsch zu Fuß aushalten könne, und daß sie selbst dabei unterliegen müsse; zugleich sah sie flehend zu ihm auf, drückte seine rauhe Rechte zwischen ihren kleinen Händen und netzte sie mit ihren Thränen. 5

Doch Johnson blieb unbeweglich bei seiner ersten Erklärung, rief den Ochsen zu und schwang die lange Peitsche durch die Luft. 10

Da zog Mathilde in größter Angst ihren Geldbeutel hervor und hielt dem Fuhrmann ein Goldstück hin, indem sie ihm andeutete, daß sie es ihm geben werde, wenn er die gewünschte Einrichtung auf dem Wagen machen wolle. 15

Das Blinken des Goldes wirkte im Augenblick mehr, als der Blick ihrer thränenvollen Augen, als ihr Bitten, ihr Flehen vermocht hatte. Johnson hatte kaum das Goldstück gesehen, als er die Ochsen, die sich schon in die Zugketten gelegt hatten, mit einem langgedehnten »Oh!« wieder zur Ruhe brachte, seine Peitsche in den Sand fallen ließ und, nach dem Wagen schreitend, Werner einen Wink gab, ihm behilflich bei der gewünschten Arbeit zu sein. 20

Es war keine geringe Aufgabe, die schweren Kisten umzustellen, doch Johnson führte sie mit Gewandtheit aus und half, wo seine Kräfte nicht hinreichten, das Gepäck in Bewegung zu setzen, mit dem langen Axtstiel als Hebel nach. 25

Endlich war die Einrichtung gemacht, Werner's sämtlich fanden, wenn auch in sehr beschränkter Weise, Raum zum Sitzen auf der Höhe der Ladung, und während sie sich unter ihre Schirme verkrochen, zogen die mächtigen Stiere den Wagen wieder auf der Straße fort. 30

Der zweite Tag verstrich in gleicher Weise, wie der erste, und so schwanden auch die beiden folgenden; derselbe so schöne, doch für die Reisenden so schrecklich blaue Himmel, dieselbe furchtbare Sonne schwebte über den Emigranten, und in gleichem Maaße nahmen ihre Kräfte ab, vermehrte sich ihre Beklommenheit, ihre Abgespanntheit. Wohl bemerkten sie, daß das Land sich mehr und 35

mehr mit dichtem Gras und mit Blumen bedeckte, wohl fielen ihre Blicke auf die vielen, noch nicht übergrasten Hügel, die an den Seiten der Straße oft reihenweis aufgeworfen und mit Kreuzen, mit verwelkten Blumen oder nur mit darauf aufeinandergestellten
 5 Steinen geschmückt waren; doch sie hatten weder Gefühl für das freundlichere Bild, das sie umgab, noch für die Merkmale des Unglücks, welches ihre Leidensgefährten, die vor ihnen hier vorübergezogen waren, betroffen hatte.

Aber am Abend des vierten Tages weckte sie das lebendige
 10 Rauschen eines über mächtige Felsblöcke hinstürzenden Wassers aus ihrer dumpfen Unempfindlichkeit, als sie bei Victoria in dem kühlen Schatten eines hohen dunkeln Waldstriches an das Ufer des krystallklaren, kalten Guadelupeflusses fuhren.

Neues Leben, neue Hoffnung athmeten sie mit der frischen
 15 kühlen Luft ein, die sie hier umwehte, und, wie plötzlich in einen Feengarten versetzt, ließen sie ihre Blicke eilen über die in der schäumenden Fluth nickenden blühenden Riesenpflanzen, nach den in luftiger Höhe sich von Baum zu Baum durch das grüne Laubdach windenden Guirlanden von wunderbar schönen Blumen, durch die kolossalen Stämme und riesenhaften aufsteigenden
 20 Weinranken, die sie hier umgaben, und mit stummem Dankgebet zu Gott wandten sich ihre Blicke dem glühenden Abendroth zu, das hier und dort durch den saftig grünen Wald blinkte.

Alles Leid, alles Elend schien Werner's mit einem Male hier verlassen zu haben; wie gern hätten sie alle überstandenen Beschwerden und Schicksale vergessen wollen, hätten sie nicht die geliebte
 25 Martha, die sie im glühenden Sande an der Meeresküste hatten zurücklassen müssen, in ihrem Kreis vermißt.

Mit Wollust schlürften sie das frische erquickende Wasser
 30 des reißenden Stromes, mit Wohlbehagen ließen sie sich in dem schwellenden üppigen Gras um das lustig flackernde Lagerfeuer nieder, und Madame Werner öffnete mit einem tröstlichen Blick das Geldkästchen, um dem Fuhrmann ein Goldstück daraus hinzureichen, damit er aus dem nahen Städtchen einige frische Lebensmittel für sie herbeiholen möchte.
 35

Es war das erste Mal, daß Johnson das Schatzkästchen zu sehen bekam; sein Blick war zu den Geldrollen in demselben gedrun- gen,

und er hatte Gold daraus hervorblitzen sehen. Mit dem Geldstück in der Hand stand er unbeweglich da und sah dem Kästchen nach, als Madame Werner dasselbe zurück nach dem großen Koffer trug, in den sie es wieder verschloß.

»Eilen Sie,« sagte Mathilde in gebrochenem Englisch zu ihm, sein Zögern gewahrend, und winkte mit der Hand nach Victoria hin; »*milk, meal, potatoes, butter,*« worauf der Fuhrmann, nachdem er noch einen gierigen Blick nach dem großen Koffer gesandt hatte, sinnend den Weg nach der Stadt einschlug und bald vor den Augen der Passagiere verschwand. 5 10

»Gottlob, Kinder,« sagte Werner zu den Seinigen, indem er sich neben seiner Frau in dem Grase niederließ, »nun haben wir gewonnen; hier lebt man wieder auf. Wie frisch die Luft hier ist und wie klar und kalt das Wasser! Habt Ihr jemals solche Bäume gesehen? Sie sind ja höher, als unser Kirchthurm zu Hause.« 15

Das Wort zu Hause und die Erinnerung an den alten Kirchthurm, der stets so traulich nach Werner's Fenstern herübergeschaut hatte, brachte Thränen in die Augen der Mutter, die sie aber unbemerkt wegwischte und ihre damit befeuchteten Finger um das Medaillon preßte, in welchem eine Locke von ihrem in Indian Point ruhenden Liebling eingeschlossen war. 20

»Sollte mich gar nicht wundern, wenn uns Albert mit einem Wagen entgegenkäme, denn er muß jetzt in Neu-Braunfels sein und wird den Herren dort gehörig in's Gewissen greifen,« fuhr Werner fort. 25

»Und wenn er auch keinen Wagen mitbringt, so wollte ich doch, er wäre schon wieder bei uns. Dieser Fuhrmann ist ein herzloser Mensch, sein Blick ist mir unheimlich, und er ist mir in der Seele zuwider,« sagte Madame Werner; »es war unerhört und grausam, daß er uns seine Hilfe versagte, um Platz auf dem Wagen zu machen, die er uns doch nachher für Geld verkaufte. Wir sind ganz in seine Hände gegeben.« 30

»Nun hier auf der offenen Landstraße haben wir doch wohl Nichts zu befürchten, selbst wenn er auch ein sehr schlechter Mann sein sollte,« erwiderte Werner. 35

»Eine offene Landstraße ist es allerdings, doch wie außerordentlich wenig Ansiedelungen haben wir auf dem ganzen Wege ange-

troffen; es ist mehr eine Straße durch eine Wildniß, wo man auf menschliche Hilfe nicht rechnen darf; das bezeugen die vielen Gräber, an denen wir vorübergefahren sind.«

»Das Land bis hierher war unfruchtbar, doch nun kommen wir durch reiche Gegenden, wo es an Niederlassungen nicht fehlen wird. Wir wollen aber die Betten von dem Wagen nehmen und unsere Einrichtungen für die Nacht machen, ehe es dunkel wird,« sagte Werner, stand auf und winkte Julius und Mathilde, ihm zu helfen.

Die Nacht legte sich mit eiligen Schwingen über die Gegend, der westliche Himmel zeigte nur noch ein mattes Roth da, wo die Sonne versunken war, und die Sängler der Nacht, der *Whip-poor-will* und der Spottvogel, stimmten ihre süßen klagenden Weisen in den Wipfeln der uralten Bäume an, die sich über dem Lager der Reisenden wölbten, als Schritte im Walde hörbar wurden und Johnson, von der Stadt zurückkehrend, bald darauf zu dem Feuer trat.

Er brachte Werner's eine Bouteille Milch, ein Stück frisches Rindfleisch und ein Säckchen mit süßen Kartoffeln, wobei er andeutete, daß er das Goldstück dafür hingegeben habe.

So unerhört theuer diese Gegenstände nun auch bezahlt waren, so wurden sie doch als etwas lange Entbehrtes von der Familie mit Freuden in Empfang genommen, zumal, da sie in ihnen ein Zeichen mehr erblickten, daß sie die Grenze des verheißenen Paradieses nun überschritten hätten.

Mathilde beeilte sich das Abendbrod zu bereiten, röstete das Fleisch, legte die Kartoffeln zum Braten in die heiße Asche, buk ein Brod von Maismehl und bereitete Kaffee, der heute einmal wieder mit Milch genossen werden sollte.

Es schmeckte Allen vortrefflich, denn Hoffnung würzte das Mahl, und des Waldes duftige Kühle gab den erschlafften Wandernern neue Lebenskraft.

Sie baten Johnson, sich zu ihnen zu setzen und ihr Gast zu sein, doch er lehnte die freundliche Einladung mit Kopfschütteln ab, kauerte über seinem kleinen Kohlenfeuer und sah oft seitwärts unter seinem zerrissenen Strohhut weg nach dem Koffer hin, in dem das Schatzkästchen eingeschlossen war.

Die Luft fing schon an feucht zu werden, und des Mondes goldene Scheibe blinkte aufsteigend zwischen den Riesenstämmen

des Waldes durch, als Werner's sich zur Ruhe legten, um in schönen Träumen ihre Hoffnungen verwirklicht zu sehen.

Es wurde ihnen schwer, sich am nächsten Morgen von diesem Platz der Erholung zu trennen, doch Johnson war schon sehr früh zur Abfahrt gerüstet und drang auf Eile, da er, wie er sagte, einen langen Tagesmarsch vor sich habe. 5

Wie sehr wurden ihre neu gesammelten Hoffnungen wieder herabgestimmt, als die Reisenden sich abermals auf der offenen Straße in der Gluth der Sonne befanden, gegen welche die Regenschirme ihnen nur so wenig Schutz gewährten. Zwei Tage lang waren sie wieder von den langsamen Zugthieren dahin geschleppt worden, als der Fuhrmann gegen Abend von der Hauptstraße ab in einen weniger gangbaren Fahrweg einbog und einem hohen Wald entgegenfuhr, in dem sie zu ihrem Entzücken nochmals die schöne Guadalupe begrüßen sollten. 10 15

Die Ochsen hatten das Fuhrwerk in die Mitte des schäumenden Wassers gezogen, wo Johnson sie zurückhielt, damit sie ihren Durst in den klaren Fluthen löschen möchten, während die tobenden Wellen sich zwischen den Rädern brachen und ihren Schaum hoch umherspritzten. 20

Dieselbe erquickende Waldluft empfing hier die Emigranten, wie sie solche bei Victoria eingehathet hatten, das monotone Rauschen des Flusses, die feierliche Ruhe des Waldes und das geheimnißvolle Dunkel, welches seine verschlungenen Aeste überdachten, machten den Reisenden den Unterschied dieses Ortes gegen die offene blendende Gluthfläche, die sie während der letzten Tage ununterbrochen durchzogen hatten, um so fühlbarer, und mit Freuden sahen sie, daß Johnson, als der Wagen das andere Ufer erreicht hatte, die Zugthiere von den Ketten befreite, um sie ihrem Futter nachgehen zu lassen. 25 30

Werner's ahneten nicht, daß sie die Straße nach Neu-Braunfels verlassen hatten und sich auf einem abgelegenen, selten befahrenen Wege nach San Antonio befanden; sie waren glücklich, daß das Bild ihres geträumten Paradieses sie wieder umgab, und zählten die Tage, bis wann sie das schöne Ziel ihrer mühseligen Reise erreichen würden. Zwar mußten sie sich am frühen kommenden Morgen wieder von diesem reizenden Ruheort entfernen, doch das Land, welches 35

sie heute durchzogen, war mit reichem wogendem Gras und mit bunten Blumenfeldern bedeckt, hier und dort hoben sich Bäume und Gebüschgruppen in malerischer Abwechslung aus der grünen Fläche empor, und lange Striche Hochwaldes zeigten den Lauf kleiner Flüsse an, die sich in deren Schatten der Guadelupe zuwandten.

Schon gegen Mittag erreichten sie das Ufer eines dieser wilden Gewässer, des Sandiesflusses, wo ihnen Johnson zu ihrer nicht geringen Freude mittheilte, daß er hier bis Morgen rasten würde, da der nächste Tagesmarsch ein sehr langer sei, auf dem sie vor spät Abends gar kein Wasser antreffen würden.

Sie hatten den alten Weg auf eine kurze Entfernung verlassen, um unter den himmelhohen Bäumen, die den Bach überschatteten, einen bequemen und gegen die Sonne geschützten Lagerplatz zu beziehen, auf dem sie, da ihnen Zeit genug dafür blieb, mit Hilfe des Fuhrmanns das Zelt aufschlugen, um sich weniger dem starken Thau und der Nachtluft auszusetzen.

Während sie nun mit ihrer häuslichen Einrichtung und mit Zubereiten des Mittagmahles beschäftigt waren, trieb Johnson seine Ochsen aus dem Walde hinaus in das üppige Grasland, damit auch diese sich für die morgende lange Reise stärken möchten. Er war bald wieder zurück, half Werner's bei ihren Einrichtungen williger als gewöhnlich, trug den großen Koffer, in dem das Schatzkästchen eingeschlossen war, in das Zelt, schleppte trockenes Holz in Menge herbei, um ein gutes Feuer zu unterhalten, und betheiligte sich selbst bei dem früh genossenen Abendbrod Werner's, was zu thun er bis jetzt immer abgelehnt hatte.

Während sie um das Feuer zusammensaßen, deutete er ihnen an, daß hier weit und breit nur ein Haus in der Nähe sei und zwar in einer Entfernung von einigen Meilen, daß sie aber auf der morgenden Fahrt nicht eine einzige Ansiedelung antreffen würden, weshalb er sehr früh von hier aufzubrechen gedenke. Bald darauf begab er sich zu dem kleinen Feuer, welches er in einiger Entfernung für sich angezündet hatte, und legte sich, indem er seinen Passagieren rieth, ein Gleiches zu thun, dort zur Ruhe.

Es war gegen neun Uhr Abends, der eben aufgestiegene Mond warf vorerst nur ein düsteres Licht über die Erde, zu schwach, um das tiefe Dunkel unter den Bäumen zu verscheuchen, aus dem die

niedergebrannten Lagerfeuer, ohne Licht zu verbreiten, nur noch als Kohlenhaufen glühten, und in dem geschlossenen Zelte waren Werner's in tiefen Schlaf versunken, als Johnson sich aufrichtete, die wollene Decke, in die er eingehüllt war, von sich warf und, eine Zeitlang unbeweglich nach dem Zelt hinsehend, sitzen blieb. Dann stand er plötzlich auf, ging leisen Schritts nach den Schläfern und horchte durch die Leinwand, die sie einschloß, als wolle er die Athemzüge jedes Einzelnen zählen. 5

Er schien sich bald überzeugt zu haben, daß Alle schliefen; denn er schritt nach seinem Lager zurück, ergriff die lange, im Grase liegende Peitsche, setzte den Strohhut auf den Kopf und eilte dann durch den Waldstreif nach der offenen Prairie, wo in nicht weiter Entfernung die sechs Zug-Ochsen, von dem Mondlicht beschienen, zu erkennen waren. Die beiden, welche die Glocken trugen, waren an einen einzeln stehenden Baum gebunden, so daß, durch ihr Verweilen veranlaßt, auch die Andern sich nicht entfernt hatten. Johnson löste nun den Strick, womit er sie selbst an den Baum heute befestigt hatte, schwang seine Peitsche und trieb die Thiere rasch, doch schweigend vor sich hin durch das hohe Gras der Straße zu und nach kurzer Zeit wieder von derselben ab in einen Nebenweg, auf dem er nach Verlauf von einer halben Stunde die Einzäunung seiner eigenen Behausung erreichte. 10 15 20

Die Ochsen sich selbst überlassend, sprang er über den Zaun und eilte zu der Thür von seines Bruders Haus.

»Hallo, Bob!« rief er mit lauter Stimme; »ich habe die Vögel im Garn, komm heraus, wir müssen überlegen, wie wir sie am Besten rupfen.« 25

»An mir soll es nicht fehlen; Hurrah für die Federn, die Haut muß mit herunter!« rief der Bruder aus dem Innern des Hauses und sprang, nur mit dem Hemd bekleidet, im nächsten Augenblick zu Ben Johnson auf die Gallerie. 30

»Wo hast Du sie hingefahren, und sind sie schwer?«

»Am Peach Creek liegen sie in Sicherheit, und was ihr Gewicht betrifft, so haben sie einen Kasten voll Geld bei sich. Ihre Lebensmittel reichen nur bis übermorgen, dann müssen wir sie versorgen, und verdammt, versorgt sollen sie werden!« sagte der Fuhrmann, indem er den langen Stiel seiner Peitsche auf den Fußboden stieß. 35

Anhang

Leseprobe von
www.amands-werke.de

Leseprobe von
www.armands-werke.de

Textgeschichte

Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner

Als die Verhandlungen mit dem Cotta-Verlag über Strubbergs Erstlingswerk **Amerikanische Jagd- und Reiseabenteuer aus meinem Leben in den westlichen Indianergebieten** (→ AW-MA I), dessen Manuskript er dem Verlag im September 1855 angeboten hatte, Anfang Dezember desselben Jahres in die entscheidende Phase traten, kündigte der Autor dem Verlag in einem Brief vom 3. Dezember für das Folgejahr die Niederschrift von *Memoiren aus meinem Kriegsleben in dem letzten Feldzuge der Vereinigten Staaten gegen Mexico* an, in dem er *als Hauptmann eine Freischaar befehligt* habe und für die er sich ebenfalls erhoffte, dass Cotta sie zum Druck bringen werde. Er bewarb die Thematik mit dem Hinweis darauf, dass *das bunte Gemisch der Völker, die sich dort gegenüberstanden, so wie das reizende Land mit seinen mit Reichthümern beladenen Städten* beim Leserpublikum *wohl ein ausgebreitetes Interesse wecken* dürften. Dies ist der erste (und einzige) direkte Hinweis auf die Entstehung der **Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner**.

Eine Reaktion des Verlages auf dieses Anerbieten ist nicht überliefert. Strubberg bot Cotta in den Folgejahren seine Werke **Bis in die Wildniß** (→ AW-MA II), **Alte und neue Heimath** und **An der Indianergrenze** (→ AW-MA IV) zum Kauf an, von denen zumindest die beiden ersteren bereits während der dreijährigen Drucklegungsphase der **Jagd- und Reiseabenteuer** entstanden waren. Der Verlag lehnte im Dezember 1856 den Ankauf eines weiteren Werkes (wahrscheinlich **Bis in die Wildniß**) mit der Begründung ab, es sei strikte Verlagspolitik, kein weiteres Werk eines Verfassers anzukaufen, solange das erste noch nicht veröffentlicht und seine Resonanz beim Publikum somit noch nicht bekannt sei. **Alte und neue Heimath** bot Strubberg Cotta am 18. Juni 1858 mit den einleitenden Worten *Meinem Grundsatz getreu, Ihnen meine Arbeiten zuerst vorzulegen* an. Aufgrund dieser Aussage und der regelmäßigen Manuskripteinreichungen an Cotta ist davon auszugehen, dass er dem Verlag auch die **Scenen** anbot, direkte Hinweise darauf gibt es jedoch nicht. Allerdings hatte er an den Verlag am 16. Februar 1858 eine *kleine Arbeit* eingesandt, die er *in einem belletristischen*

Journal zu veröffentlichen wünschte. Man leitete dieses Manuskript an die Redaktion der im gleichen Hause erscheinenden Zeitschrift »Ausland« weiter. Diese meldete sich über einen längeren Zeitraum nicht bei Strubberg, und als er im Mai oder Juni eine abschlägige Antwort erhielt, schrieb er einen erbosten Brief an die Verlagsredaktion und teilte dieser mit, er sehe die Absage *als eine Weisung an, dieselbe nicht wieder mit Zusendung meiner Produkte belästigen zu sollen*. Strubberg ärgerte sich insbesondere über den Grund für die Ablehnung, der im zu großen Umfang des Manuskriptes bestanden hatte, was die Redaktion seiner Meinung nach *beim allerersten Anblick der Schrift* erkannt haben konnte und er deshalb kein Verständnis für das dreimonatige Hinhalten hatte. Der Zeitpunkt der Manuskripteinreichung sowie die letztliche Veröffentlichungsform der **Scenen**, die in ihrer Zusammenstellung und Gesamtkomposition deutlich die Züge einer wenig geglückten Kompromisslösung tragen, könnten ein Hinweis darauf sein, dass es sich bei diesem Manuskript um einen der beiden Teile der letztlich erschienenen Buchausgabe gehandelt hat, wahrscheinlich – geht man davon aus, dass Strubberg das im Dezember 1855 angekündigte Thema tatsächlich zum Gegenstand des Manuskriptes gemacht hatte – um den ersten Abschnitt *Die Amerikaner in Mexico*.

Da das Verlagsarchiv der Firma Trewendt nicht erhalten ist, sind über die Drucklegung des Buches keine Quellen überliefert. Aufgrund des Veröffentlichungsdatums und der Zusammenstellung der beiden inhaltlich voneinander völlig unabhängigen Texte kann man lediglich vermuten, dass Strubberg das vom »Ausland« abgelehnte Manuskript dem Breslauer Verleger angeboten und dieser um eine entsprechende Ergänzung gebeten hatte, um den üblichen Umfang eines schmalen Kleinoktavbandes zu erreichen. Das Buch wurde am gleichen Tag wie **Alte und neue Heimath** (23. Februar 1859) im »Börsenblatt für den deutschen Buchhandel« angekündigt und gelangte zum Preis von 1½ Talern in den Handel.

In beiden Teilen der **Scenen** wählte Strubberg als Hintergrund der Handlung bedeutende Ereignisse aus der Gründungszeit des heutigen US-Bundesstaates Texas, wobei er jeweils in einer mehrseitigen Einleitung die historischen Ereignisse darlegte. Aufgrund der in der dreißiger und vierziger Jahren erfolgten Auswanderun-

gen nach Texas wurde über die dortigen Ereignisse auch in den deutschen Staaten in Buchform sowie in Zeitungen und Journalen regelmäßig berichtet, so dass der Autor – über seine persönlichen Erkenntnisse während seines Nordamerikaaufenthaltes hinaus – auf entsprechendes Material zurückgreifen konnte. Welche Quellen er für diese Einleitungen genutzt hat, ist bisher nicht bekannt und Gegenstand einer eigenen detaillierten Untersuchung im Rahmen des Materialienbandes dieser Edition (→ AW-MA XXI).

Den historischen Hintergrund für die erste Erzählung *Die Amerikaner in Mexico* bildet der Mexikanisch-Amerikanische Krieg (1846-1848). Strubbergs Behauptung, als Offizier der texanischen Freiwilligeneinheiten an diesem Krieg teilgenommen zu haben, kann nach heutigem Erkenntnisstand als widerlegt gelten. Weder taucht sein zu dieser Zeit von ihm angenommener Name »Schubbert« oder ein ähnlich klingender in der Offiziersrolle dieses Krieges auf, noch lassen sich die Daten der Kriegsereignisse mit denen seiner Biographie in Einklang bringen.

Strubberg hatte im Frühjahr des Jahres 1846 Johann Otfried von Meusebach kennengelernt, den zu dieser Zeit amtierenden Generalkommissar des *Vereins zum Schutze deutscher Auswanderer in Texas* (zur Geschichte des Vereins vgl. die Ausführungen zur Textgeschichte von **Alte und neue Heimath** auf S. 405f.). Im April hielt sich Strubberg auf der dem Verein gehörenden Plantage Nassau auf, und Meusebach machte ihm das Angebot, die Leitung der neu gegründeten Siedlung Friedrichsburg zu übernehmen. Strubberg lehnte zunächst ab, und Meusebach machte ihm den Posten mit dem Angebot schmackhaft, ihm die Plantage Nassau nach erfolgreichem Aufbau von Friedrichsburg für sechs Jahre zu verpachten. Dieser Vertrag kam im Juli 1846 zu Stande, und im Oktober zog Strubberg mit einem Teil der inzwischen fast vollständig in Neu-Braunfels angekommenen Siedler weiter nach Friedrichsburg. Den Posten des Kolonialdirektors von Friedrichsburg hatte Strubberg bis zum Juli 1847 inne. Im Laufe seiner Amtszeit kam es immer häufiger zu Meinungsverschiedenheiten mit Meusebach, der im Juli 1847 von seinem Posten als Generalkommissar des Vereins zurücktrat, als letzte Amtshandlung Strubberg seines Postens entthob und den Pachtvertrag für die Plantage für nichtig erklärte, wobei

Textgestalt

Überlieferung

Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner

Das Manuskript ist nicht erhalten, so dass die Bucherausgabe von 1859 (B) die älteste überlieferte Textstufe darstellt und für die vorliegende Ausgabe als Druckvorlage gedient hat. Zwei Jahre nach der Erstveröffentlichung erschien eine gekürzte Version der zweiten Erzählung (*Der Sturm von San Antonio*) in der Zeitschrift »Der Gnom« bei Otto Janke in Berlin (Z). Weitere Drucke sind bisher nicht bekannt geworden.

- B** Scenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner. Von Armand. Verfasser von: »Bis in die Wildniß«. Breslau: Verlag von Eduard Trewendt. 1859. IV, 287 S. Klein-8°.
- Z** Der Sturm von San Antonio. Scene aus den Kämpfen der Mexicaner. Von Armand. Verlag von E. Trewendt. In: Der Gnom. Ernst, Scherz und sinnige Spiele. Herausgegeben von Hübner-Trams. Jahrgang 1861, S. 94-103, 125-139, 155-165.

Alte und neue Heimath

Auch das Manuskript von **Alte und neue Heimath** ist nicht erhalten, so dass wie auch bei den **Scenen** die Bucherausgabe von 1859 (B) die älteste überlieferte Textstufe darstellt und für die vorliegende Ausgabe als Druckvorlage gedient hat. Ein Teilabdruck erschien 1859 in der Zeitschrift »Der Gnom« bei Otto Janke in Berlin (Z). Weitere Drucke sind bisher nicht bekannt geworden.

- B** Alte und neue Heimath. Von Armand. Verfasser von: »Bis in die Wildniß«. Breslau: Verlag von Eduard Trewendt. 1859. VIII, 360 S. Klein-8°.
- Z** Deutsche Auswanderer in Texas. Lebensbild aus der neuesten Zeit. Von Armand. In: Der Gnom. Illustrierte Jugend-Zeitung. Herausgegeben von Hübner-Trams. Jahrgang 1859, S. 97-107, 129-139.

Z 166,28 süßes Mädchen] Kind Z 167,5 der] der ganz Z 167,21 er] der hochbetagte Häuptling Z 168,12 Ora] VII. / Der Verrath und die Vergeltung. / Ora Z 169,1 Vertrags] Vertrages Z 169,13 Hilfe] Hülfe Z, *ebenso* 170,29 169,20-21 mit *bis* sie] *fehlt* Z 171,2 donnerähnliches] donnerähnliches weithinschallendes Z 171,6 Palmer's] Palmers Z 171,19 zurückzuflihen] zurück zu fliehen Z 171,35 Doch] Allein Z 172,5-177,24 In *bis* wirbelte.] Jedoch nach einigen Monaten, als sich die Bewohner von San Antonio an einem heitern Tage vor der Stadt vergnügten, und auch der junge Gordon nebst seiner Braut einen Spazierritt unternommen hatten, schlug die Stunde der Vergeltung. / Die wilden Horden der Indianer näherten sich der Stadt. Z 177,25 jetzt] *fehlt* Z 177,30 faßte] traf Z 177,33 Victor] Des Mädchens Roß Z bekommen,] gewonnen Z 178,8 sich:] sich, Z 178,8-9 auf *bis* geheftet,] *fehlt* Z 178,35 gehört!] gehört. Z

Alte und neue Heimath

181,1-233,6 Mein *bis* verschaffen.] 1. Die Landung. / Der Cassirer Werner war Anfangs Januar mit seiner Frau und fünf, größtentheils erwachsenen Kindern in Amerika angelangt und bei der Inselstadt Galveston in Texas an's Land gestiegen. Sie befanden sich jetzt auf dem Wege nach Neu-Braunfels, wo sie sich anzusiedeln gedachten, mußten aber zu Indian Point Halt machen, und weil kein Fuhrwerk zur Weiterreise zu beschaffen war, mehrere Wochen daselbst verweilen. Z 233,9 eine] eine Z einen] einen Z 233,18 von Werner's] davon Z 234,3 Tag] Tage Z 234,16 mußte] mußte der älteste Sohn Z 234,19 gekocht] gekocht, Z 234,21 dreimal] drei mal Z 234,26 durch] durch, Z 234,28 die,] die Z 234,34-235,22 Noch *bis* holen.] *fehlt* Z 235,25 Menschen] Einwanderern Z 235,28-237,37 Schweigend *bis* Neu-Braunfels.] *fehlt* Z 238,12-25 Am *bis* festgesetzt.] *fehlt* Z 238,27 Jene] jene Z 238,28-239,29 Seine *bis* dahin.] *fehlt* Z 239,31 Mathilde] Mathilde, die älteste Tochter, Z 239,34 es wollte] wollte es Z 239,35 aneinander] an einander Z, *ebenso* 242,17, 251,37 239,36 Trübsal,] Trübsal Z 240,8-16 Doch *bis* folgte.] *fehlt* Z 240,21-241,26 Der *bis* hinzugeben.] *fehlt* Z 241,27 Die] 2. Der hartherzige Fuhrmann. / Die Z 242,20 reichen] *fehlt* Z 242,22 nebeneinander] neben einander Z 242,30 ungeheuern] ungeheuren Z 242,34 hier für das Auge] *fehlt* Z 243,24 vorn-

- 11,13** *Ostracismus* – Ostrazismus: Scherbengericht. Ein in der griechischen Antike, insbesondere in Athen, genutztes Wahlverfahren, um unliebsame oder zu mächtig werdende Bürger aus dem politischen Leben der Stadt zu entfernen. In einer Volksversammlung ritzten die Bürger die Namen unliebsamer Bürger in Tonscherben (griech. *Ostrakon*) ein. Nach der Wahl wurde die am häufigsten genannte Person für zehn Jahre aus der Stadt verbannt.
- 11,13** *General Scott* – Winfield Scott (1786-1866) war der General mit der längsten Dienstzeit in der US-Geschichte und gilt als der fähigste Kommandeur seiner Zeit. Er verlor die Präsidentschaftswahl 1852 gegen den Demokraten Franklin Pierce. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahr 1861 war er Oberbefehlshaber (General-in-chief) der Unionsarmee, jedoch bereits zu alt und zu krank, um ein Feldkommando zu führen. Dieser Umstand sowie die Kritik an seiner Kriegsführung nach den ersten Niederlagen gegen die Südstaaten zu Beginn des Krieges führten dazu, dass Scott am 1. November 1861 seinen Rücktritt einreichte.
- 11,18** *Cerro Gorda* – Recte Cerro Gordo (vgl. auch die nachfolgende Anmerkung).
- 15,2** *Veracruz* – Die am Golf von Mexiko gelegene Stadt (19° 11' N 96° 8' W) kapitulierte nach zwanzigtägiger Belagerung am 29. März 1847. Dies ermöglichte den US-Truppen den Vorstoß in Richtung der Hauptstadt Mexico City, die Scott nach den Siegen in den Schlachten von Cerro Gordo (18. April), Padierna (auch: Schlacht von Contreras, 19. August) und Churubusco (20 August) Anfang September erreichte.
- 15,14** *Fall der Hauptstadt* – Mit der mexikanischen Niederlage bei Molino del Rey (8. September) und der Eroberung der westlich von Mexico City gelegenen Festung Chapultepec durch die US-Truppen am 13. September 1847 fielen die letzten Verteidigungsbastionen der mexikanischen Hauptstadt, die am 15. September eingenommen wurde.

- 15,22** *Redouten* – Mit Brustwehren umgebene Feldschanzen.
- 16,10** *Volontairs* – französische Schreibweise für engl. *volunteers*: Freiwillige. Auch als *militia* bezeichnete, von den einzelnen Bundesstaaten aufgestellte Einheiten zur Unterstützung der regulären Streitkräfte.
- 17,2** *Provisison* – Proviant, Verpflegung.
- 17,31** *General Quitman* – John Anthony Quitman (1798-1858) nahm als Generalmajor nach der Eroberung von Chapultepec die Kapitulation von Mexico City entgegen und wurde von Scott zum Militärgouverneur der Stadt ernannt. 1835-1836 und erneut 1850-1851 war er Gouverneur des Bundesstaates Mississippi.
- 17,32** *General Worth* – William Jenkins Worth (1794-1849). Die texanische Stadt Fort Worth ist nach ihm benannt.
- 18,3** *Kartätschen* – Von Artilleriegeschützen verschossene Schrotladungen.
- 18,11** *Diligencehôtel* – Diligence (frz.): Postkutsche.
- 19,12** *Puebla* – Nach dem Fall von Mexico City (vgl. Anm. zu **15,14**) zog sich Santa Anna (vgl. Anm. zu **19,26**) Richtung Osten zurück und unterstützte General Rea, der seit dem 14. September die von den Amerikanern gehaltene Festung Puebla belagerte, einen für die US-Truppen strategisch wichtigen Stützpunkt auf der Nachschubroute von Veracruz nach Mexico City. Die Belagerung war die letzte größere Kampfhandlung während des Krieges und endete, nachdem Santa Anna Ende September mit der Hälfte der Belagerungstruppen abgezogen war, am 12. Oktober mit dem Sieg der US-Truppen.
- 19,17** *Orizaba* – Südlich des auch als Pico de Orizaba bezeichneten Vulkans Citlaltépetl gelegene Stadt im mexikanischen Bundesstaat Veracruz (18° 51' N 97° 6' W).
- 19,25** *Cordova* – Córdoba. Östlich von Orizaba gelegene Stadt im mexikanischen Bundesstaat Veracruz (18° 53' N 96° 56' W).

- 19,25** *Milagro* – (span.): »Wunder«. Eine Hacienda dieses Namens ist als Besitz Santa Annas nicht bekannt. Eventuell bezieht sich Strubberg hier auf die bei Veracruz gelegene Hacienda *Manga de Clavo*.
- 19,26** *Santa Anna's* – Antonio López de Santa Anna (1794-1876) war der bedeutendste militärische und politische Führer Mexikos in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus einer bürgerlichen Familie stammend, kämpfte er zunächst gegen, in der Spätphase des Befreiungskrieges für die Unabhängigkeit Mexikos von Spanien. Mehrfach ins Exil geschickt, wurde Santa Anna wegen seiner militärischen Fähigkeiten immer wieder zurückgeholt und kämpfte unter anderem im Texanischen Unabhängigkeitskrieg und im Mexikanisch-Amerikanischen Krieg. Zwischen 1833 und 1855 bekleidete er mehrfach das Amt des Präsidenten von Mexiko, zumeist jeweils nur für einige Wochen oder Monate. Nach dem Ende seiner letzten Präsidentschaft lebte er bis zur Erlassung einer Generalamnestie im Jahr 1874 im Exil.
- 21,6** *Mörsern* – Kurzläufige Steilfeuergeschütze zum Abfeuern von großkalibrigen Kugeln oder Granaten, zumeist als Belagerungsgeschütze verwendet.
- 22,33** *manchesternen* – Aus Cord gefertigt. Cordstoff wurde zunächst vor allem in Manchester produziert, weswegen der Name der Stadt für die Gewebeart sprichwörtlich wurde.
- 24,31** *escopeta* – (span.): Flinte.
- 27,4** *siebzehntausend Fuß* – 5182 m (1 Fuß = 30,48 cm). Die tatsächliche Höhe des Vulkans beträgt nach seinem letzten Ausbruch im Jahr 1846 5636 m (18490 Fuß). Er ist der höchste Berg Mexikos (vgl. Anm. zu **19,17**).
- 31,16** *Frontiers* – (engl.): Grenzgebiete.
- 35,14** *viva la republica!* – (span.): Es lebe die Republik!
- 35,19** *Carrière* – Gestreckter Galopp, bei dem sich das Pferd mit beiden Hinterläufen gleichzeitig vom Boden abstößt.

Editionsrichtlinien

Die Edition **Armands Werke - Marburger Ausgabe** versteht sich als kritische Studienausgabe und strebt Vollständigkeit an. Bei den der Edition zugrundeliegenden Texten handelt es sich um die jeweils älteste überlieferte Textstufe, bei den literarischen Werken ist dies in der Regel der Erstdruck. Weitere zu Lebzeiten des Autors erschienene Ausgaben werden über ein Variantenverzeichnis dokumentiert. In den Textbestand der Druckvorlage wird nur in begründeten Fällen eingegriffen, die Änderungen werden in einem Emendationsverzeichnis ebenfalls dokumentiert; ausgenommen hiervon sind lediglich stillschweigend berichtigte offensichtliche Druckfehler. Unterschiedliche Schreibweisen und offensichtliche Fehlschreibungen der Druckvorlage, insbesondere bei Fremdwörtern, Fachtermini und Eigennamen, werden nicht korrigiert und die Orthographie nicht modernisiert. Im Textteil werden die in Antiqua gesetzten Passagen der Druckvorlagen *kursiv* wiedergegeben. Im Anhang werden wörtliche Zitate aus ungedruckten und gedruckten Quellen ebenfalls *kursiv* gesetzt. Zur Dokumentation der zeitgenössischen Publikationsumstände sind den Bänden alle Illustrationen aus den zu Lebzeiten des Autors erschienenen Buchausgaben beigelegt. Der Stellenkommentar versteht sich nicht als Interpretationshilfe, sondern will dem Leser lediglich die Lektüre unterstützende Informationen vermitteln.

Armands Werke

Marburger Ausgabe

Herausgegeben von Ulf Debelius

Kritischer Text nach den Erstdrucken. Mit den Illustrationen der zu Lebzeiten des Autors erschienen Buchausgaben und einem Anhang zur Textgeschichte, Variantenverzeichnis und Kommentar.

Hardcover mit Fadenheftung, farbig illustriertem Schutzumschlag und Lesebändchen.

- I Amerikanische Jagd- und Reiseabenteuer
- II Bis in die Wildniß
- III Szenen aus den Kämpfen der Mexicaner und Nordamerikaner
Alte und neue Heimath
- IV An der Indianergrenze
- V Ralph Norwood
- VI Sklaverei in Amerika oder Schwarzes Blut
- VII Carl Scharnhorst
- VIII Der Sprung vom Niagarafalle
- IX In Mexico
- X Saat und Ernte
- XI Friedrichsburg
- XII Aus Armand's Frontierleben
- XIII In Süd-Carolina und auf dem Schlachtfelde von Langensalza

- XIV Der Krösus von Philadelphia
XV Die Fürstentochter
XVI Die alte spanische Urkunde
XVII Der Methodisten-Geistliche
Zwei Lebenswege
XVIII Die geraubten Kinder
XIX Vornehm und Bürgerlich
XX Dramen, Briefe und vermischte Schriften
XXI Armand. Leben - Werk - Wirkung (*Materialienband*)

Bereits erschienen:

Band I (*September 2010*)

Band XIX (*November 2010*)

In Vorbereitung:

Band VII (*Herbst 2011*)

Band XVIII (*Herbst 2011*)

Band V (*Frühjahr 2012*)

Pro Jahr sind mindestens zwei Bände geplant.

Aktuelle Informationen zur Marburger Ausgabe sowie Bestellmöglichkeiten (Abonnement und Einzelbände) finden Sie unter

www.armands-werke.de